Nr. 306. | Donnerstag, 31. Dezember. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Ideal des Finanzministers.

Wenn der Finanzminister am 8. Januar im Abgeordnetenhause den Etat für 1897/98 einbringt und dabei, wie üblich, einen Vortrag über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der preußischen Finanzen hält, den das Haus anhören muß, ohne daß ein Abgeordneter sofort antworten kann, so wird man wohl auch über die Zukunftspläne des Herrn Ministers etwas Bestimmteres hören, als bisher. Beispielsweise hat der Finanzminister bisher in Abrede gestellt, daß wenn in Zukunft eine bestimmte Summe, ½ oder ⅗ Proc. der Staatsschuld, im Etat „getilgt“ werden müsse, die dazu erforderlichen Mittel in finanziell ungünstigen Jahren durch eine Steuererhöhung beschafft werden müßten. Die Frage lag um so näher, als vor kurzem der Abgeordnete Frhr. v. Zedlitz in dem „Deutschen Wochenblatt“ den Vorschlag machte, den Finanzminister ein für alle Mal zu ermächtigen, anstatt zwölf vierzehn Monatsraten der Einkommen- und Ergänzungssteuer zu erheben, ehe er behufs Gleichstellung der Ausgaben und Einnahmen im Etat eine Anleihe aufnehme. Herr Dr. Miquel hat eine ganz andere Sprache geführt. Der Behauptung gegenüber, daß, wenn die ordentlichen Einnahmen einmal zur Schuldentilgung nicht ausreichten, gleich zu einer Steuererhöhung geschritten werden müsse, stellte er die Frage gegenüber:

„Sind wir denn zu einer Steuererhöhung geschritten in den letzten vier Deficitjahren? Das wird doch in Preußen gar nicht mehr Platz greifen können, weil wir ganz andere Deckungsmittel haben, weil wir ganz genau wissen, daß die Eisenbahn in dem nächstfolgenden Jahre vielleicht mehr als genug das wieder einholen kann, was im Jahre vorher vielleicht gefehlt hat; deswegen machen wir eine Anleihe in den ungünstigen Jahren, dürfen das auch thun nach soliden Finanzgrundsätzen und greifen nicht zur Steuererhöhung.“

Es ist schon in der Commission des Abgeordnetenhauses daran erinnert worden, daß der Finanzminister sich früher über die Deckung ordentlicher Ausgaben durch Anleihen ganz anders geäußert hat, in der That am 16. Januar d. J. bei Einbringung des Etats. Damals erklärte er, nichts erscheine unrichtiger für jemand, der von der Verwaltung eines großen Staates einen rechten Begriff habe, als die Behauptung, daß es gleichgiltig wäre, ob ein einzelnes Jahr mit einem Deficit und das andere mit einem Ueberschuß abschließe! Derartige starke Schwankungen seien bedenklich in Jahren des Ueberschusses und bedenklich in Jahren des Deficits! In der vorhin citirten Rede aber vom 25. November d. J. erklärte derselbe Minister, ein Deficit habe gar keine Bedeutung, da wir ganz genau wüßten, daß die Fehlbeträge vorübergehender Natur seien. Am 16. Januar war Herr Dr. Miquel auch bezüglich der Frage der Steuererhöhung ganz anderer Ansicht, als am 25. November. „Wenn ich mir dächte“, erklärte er, „daß mein finanzielles Ideal: eine Ordnung unseres eigenen Etatswesens nach der bezeichneten Richtung und eine Reform der Reichsfinanzen durchgeführt wäre, dann erst würden wir auf festem, solidem Boden stehen, dann würden die Schwankungen sehr gering werden, dann erst könnte man vielleicht daran denken, kein Deficit mehr durch Anleihen zu decken, sondern durch Steuerzuschläge, wie das früher in Preußen der Fall war, dann würden wir auf einen wirklich dauernd soliden Standpunkt kommen.“ Diesem Ideal müsse das Haus zustreben u. s. w.

Nun, der erste Schritt ist die gesetzliche Begründung der Schuldentilgung. Die Deckung des Deficits durch Anleihen mag vor der Hand noch geduldet werden als ein nothwendiges Uebel. Aber ist das Gesetz erst beschlossen, so wird der Finanzminister sich seines „Ideals“ wieder erinnern. Wer Schuldentilguug durch Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer nicht will, wird gut thun, eine gesetzliche Verpflichtung des Staats, auch in Deficitjahren Schulden zu tilgen abzulehnen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. Dezember.

Regierung und Börse.

Am 1. Januar hört nach dem Börsengesetz vom 22. Juni 1896 die jetzige Organisation der Börsen auf. Das Gesetz verlangt, daß am 1. Januar neue Börenordnungen in Kraft treten, neu gewählte Börsenvorstände die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Functionen übernehmen. Am 28. Dez. sind die kaufmännischen Corporationen und Handelskammern Preußens, in deren Bezirken Börsen bestehen, endlich in den Besitz der Börsenordnungen gelangt, deren Feststellung im Ministerium für Handel und Gewerbe glücklich noch gerade vor Weihnachten gelungen ist. Am 22. Juni wurde das Börsengesetz unterzeichnet und ein halbes Jahr später waren die Regierungen noch nicht mit den Börsenordnungen fertig. Selbst der Senat von Hamburg, in dem doch sachverständige Personen in größerer Zahl sitzen, als in irgend einem Ministerium, hat erst am 23. Dez. die Ordnung für die Hamburger Börse festgestellt. Die Regierungen haben, als sie durch den Bundesrath die Zustimmung zu dem von den Agrariern des Reichstages „verbesserten“ Börsengesetzentwurfe gaben, sich offenbar über die Schwierigkeiten der Durchführuug seiner Bestimmungen in einem großen Irrthum befunden. Wäre dies nicht der Fall gewesen, hätte schon damals bei den Regierungen volle Klarheit geherrscht über die Maßregeln, die nach der Publication des Gesetzes nothwendig wurden, so hätte es nicht eines Zeitraumes von sechs Monaten bedurft, um die Börsenordnungen fertig zu stellen.

Den Corporationen und Handelskammern, die die Börsenordnungen zu entwerfen und dem Minister zur Genehmigung vorzulegen hatten, kann man aus der Verzögerung keinen Vorwurf machen. Das Gesetz ist gegen ihren Willen zu Stande gekommen, sie waren, da der Bundesrath sich nicht über die Ausführungsbestimmungen verständigen konnte, nicht in der Lage, die ihnen unbekannte Auffassung der Regierung über die dieser im Gesetz zugewiesenen Befugnisse berücksichtigen zu können, sie hatten sich demgemäß mit dem Gesetze und seinen vielfach unklaren und unverständigen Bestimmungen abzufinden, so gut es eben ging, und haben innerhalb der ihnen gestellten Frist die Entwürfe eingereicht. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft reichte seinen Entwurf z. B. im September ein, und erst im Dezember erhielt es ihn zurück mit der Forderung, daß verschiedene eingreifende Aenderungen getroffen werden müßten. Diese mußte das Collegium ablehnen, und jetzt ist vom Handelsministerium die Börsenordnung im wesentlichen in der Form festgestellt worden, die das Aeltesten-Collegium nicht annehmen konnte. Am 29. ist dann die Veröffentlichung der Börsenordnung erfolgt. Es bleiben dann noch zwei ganze Tage für die Börse und ihre Aufsichtsorgane, das Aeltesten-Collegium, um sich auf die neue Gestaltung der Dinge vorzubereiten, einen Börsenvorstand zu wählen und diesem die Geschäfte zu übergeben. Und so wie in Berlin, so geht es auch mit den übrigen Börsen. Diese Behandlung muß noch einen ungünstigeren Eindruck beim Handelsstande hervorrufen, als die Ansprüche der Agrarier. Die Weisheit des grünen Tisches hat bei der Feststellung der Börsenordnungen vielfach ein Zusammenarbeiten mit den Leuten, welche aus der Praxis heraus urtheilen können, nicht für erforderlich gehalten.

Was dabei herausgekommen ist, wird man erst beurtheilen können, wenn die Börsenordnungen in Kraft sind. Viel darf man sich nicht versprechen, wenn man sieht, was bei der für die Berliner Börse bestimmten Maklerordnung passirt ist. Diese ist erlassen worden, ohne daß die Aeltesten der Kaufmannschaft bei ihrer Feststellung überhaupt gehört worden sind. Nur von einigen Maklern hat man Gutachten eingezogen. Dadurch ist es vielleicht erklärlich, daß in die Maklerordnung eine Bestimmung gerathen ist, welche besagt:

„Die Maklerkammer hat die Vertheilung der Geschäfte unter die einzelnen Coursmakler (Gruppenbildung) vorzunehmen und dem Börsenvorstande wie dem Staatscommissar mitzutheilen, welche dagegen binnen einer Woche Einspruch bei den Aeltesten der Kaufmannschaft einzulegen befugt sind. Ist Einspruch erfolgt, entscheiden die Aeltesten der Kaufmannschaft.“

Diese Bestimmung steht im Widerspruch mit dem Börsengesetz, in dessen § 30 es heißt:

„Eine Vertretung der Coursmakler (Maklerkammer) ist bei der Bestellung neuer Coursmakler und bei der Vertheilung der Geschäfte unter die einzelnen Makler gutachtlich zu hören.“

Das ist etwas ganz anderes, als was die Maklerordnung festsetzt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben denn auch Widerspruch gegen diese Bestimmung erhoben.

Auch hier in Danzig sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschlusse gelangt.

Trübe finanzielle Aussichten.

Während deutscherseits der Verdacht laut geworden ist, daß Frankreich bemüht sei, in der **Umwandlung des Artilleriematerials** einen Vorsprung zu gewinnen, behauptet der Abgeordnete Jules Roche im Pariser „Figaro“, Deutschland habe seit 1890 schon 298 Mill. Franken für die Umgestaltung des Artilleriematerials ausgegeben. (??) Woher Herr Jules Roche das Material für seine Berechnung entnommen hat, sagt er nicht. Geheime Etats giebt es bei uns nicht. Der „Hamb. Corr.“ berechnet, daß für die deutsche Armee die Einführung der Schnellladegeschütze 200 Millionen Mark kosten werde. Hinter der Kanonenfrage aber stehe die **Gewehrfrage** und hinter dieser die **Befestigungsfrage**, „so daß wir in den nächsten Jahren wohl wieder enorme Summen für Armee- und Marinezwecke ausgeben müssen.“

Das wären allerdings trübe finanzielle Aussichten. Nun — die nächsten Etatsverhandlungen

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

51) (Fortsetzung.)

Johanna suchte vergebens vorwärts zu kommen, immer neue Massen drängten sich vor ihr. Die Schranken des Sattelplatzes waren längst durchbrochen.

„Fräulein Ringelmann, ich gratulire! Ein glänzender Sieg!“ rief plötzlich neben ihr eine bekannte Stimme.

Sie wandte sich erstaunt, Treuberg stand unter der Menge, eine Dame am Arme, dieselbe, welche sie neben ihm im Theater gesehen. Diese sonderbare Beglückwünschung, die mit ihrem eigenen Ideengang so auffallend übereinstimmte, machte sie betroffen und verlegen. Auch die Umstehenden blickten neugierig auf die Reiterin, die in so naher Beziehung zum Reiter stand. Sie fühlte einen Theil des Triumphes auf sich selbst übertragen und sie wies ihn nicht zurück. Ihr Antlitz strahlte im Abglanz des Erfolges.

„Ich danke Ihnen in des Grafen Namen“, erwiderte sie.

„Vergessen Sie nur nicht — heute Abend — Sie müssen kommen.“

„Heute Abend?“ fragte sie erstaunt.

„Die Sonne! Allerdings ein schlechter Tag, wenn nicht einmal die besten Freunde —“

Johanna erröthete. Sie hatte wirklich über dem Rennen die Première vergessen, den Genossen im Wettlaufe um das Glück. Das mußte wieder gut gemacht werden. Es war ihr, als müsse sie diesen Mann mit ihren Armen herausheben aus der Masse, die ihn umdrängte. Gerade heute war der rechte Tag, der Tag ihres Sieges, er sollte auch der des seinen werden. Dieses Zusammentreffen bewegte sie und weckte von neuem den Glauben in ihr, an eine wunderbare Verquickung ihrer Schicksale.

„Verlassen Sie sich darauf, ich werde am Platze sein und gewiß nicht allein. Alles muß mit. Cyclop und die Sonne sollen sich um die Palme des Tages streiten. Kommen Sie doch mit! Es wird den Grafen sehr freuen.

Treuberg zögerte verlegen, mit einem Blick auf seine Gefährtin Barbara.

„Ah, Pardon!“ Johannas Blick kreuzte sich mit dem Barbaras. „Aber die Dame kann ja mitkommen — in das Getümmel“, fügte sie dann bezeichnend hinzu.

„Ich danke, ich habe nicht das geringste Interesse daran“, erwiderte Barbara schroff.

„Ja, dann allerdings. Auf Wiedersehen heute Abend, Herr Treuberg.“

Die Menge öffnete ihr jetzt bereitwillig, fast ehrfurchtsvoll eine Gasse; als sie sich wieder nach Treuberg umsah, hatte sich vor demselben die Menge bereits wieder geschlossen. Sie ritt dem Aussichtsthurme zu. Von weitem schon sah sie die rothe Blouse oben auf der Plattform, von Herren und Damen umdrängt. Und wie sie sich der Treppe näherte, welche von außen hinaufführte, da stieg Graf Leining herab, ihr entgegen, schön wie ein junger Gott, im Abglanz des jungen Sieges. Er begrüßte sie mit einem Feuer, welches nur die Erregung des Augenblicks entschuldigte. Sie schwang sich an seiner Hand aus dem Sattel, ihr Pferd einem Jockey übergebend. Oben auf der Plattform drängte sich alles an die Brüstung und betrachtete mit gemischter Empfindung diese Huldigung.

„Sie standen bei dem vierten Hinderniß“, flüsterte Leining.

„Konnten Sie mich denn sehen in diesem Augenblick?“ fragte Johanna entzückt.

„Nein, aber ich fühlte Ihre Nähe, das stärkte mich. Danke schön, Johanna.“ Seine Hand drückte leidenschaftlich die ihre, während er sie die Treppe hinaufführte. Die Regimentsmusik begann eben einen Jubelmarsch. Das Publikum fiel plötzlich mit donnerndem Hurrah ein und als die rothe Farbe auf der obersten Stufe erschien, ertönte der Name Leining aus tausend Kehlen.

Der Graf, von dieser spontanen Huldigung begeistert, wandte sich, Johanna festhaltend, dem Volke zu und schwang die Mütze. Der Jubel wuchs in's Endlose, sich fortpflanzend über das weite Feld. Er galt jetzt dem schönen Paare, das weithin sichtbar da oben stand. Und Johanna, die Brust von Siegestaumel geschwellt, verbeugte sich mit dem Geliebten nach allen Seiten. Das war der Gipfelpunkt ihres Traumes. Sie vergaß darüber ganz das Unpassende ihrer Lage, und wie es oft in solchen Augenblicken zu gehen pflegt, in welchem ein unerklärlicher Funke toller, sinnloser Leidenschaft von einem zum anderen überspringt, niemand, nicht der johlende Pöbel, nicht die Tücher schwenkende vornehme Welt auf der Tribüne, nicht Mann, nicht Weib schien mehr daran zu denken, was denn eigentlich dieses Mädchen an der Seite der rothen Blouse zu thun habe, um was sich zu verneigen, für was sich zu bedanken. Es war eine gewaltsame Entladung aller dieser überreizten Nerven, dieser durch die Aufregung des Rennens aufgestachelten Leidenschaften, unzähliger, seit Stunden sich kreuzender feuriger Blicke, heißer Wünsche, ein wilder, fast schmerzvoller Aufschrei nach Glück und Wonne, dessen Symbol das blühende Paar da oben war, von der Aureole des Sieges gekrönt.

Erst das Glockenzeichen zum Beginne des folgenden Flachrennens endete den Tumult. Auf der Plattform befand sich auch Ringelmann, der Aufsichtsrath der neuen Stadterweiterungs-Gesellschaft, und Frau Ottilie. Der Finanzminister beehrte ihn soeben mit einer längeren Unterredung betreffs des Unternehmens, und er erklärte eben dem hohen Herrn, mitten unter dem Gebrüll der Menge, den großartigen Plan, indem er nach der im Glanze der Maiensonne prangenden, weithin sich dehnenden Stadt hinwies, das Operationsfeld, die Angriffspunkte des gewaltigen Unternehmens.

Als Graf Leining mit Johanna die Plattform betrat und Ringelmann der Excellenz seine Tochter vorstellte, flüsterte ihm dieser gnädig zu: „So darf man wohl bald gratuliren. Ja, ja, Sie sind ein Glücksmensch, und solche Herren pensionirt man — unglaublich!“

Das war Himmelsharmonie für Ringelsmanns Ohr: er wünschte ganz Langfelden hierher, um diese Worte des Mächtigen zu hören.

Die übrigen Rennen boten nichts Neues mehr, man hatte sich ausgetobt, war abgespannt. Johanna dachte, wieder zu sich selbst gekommen, ihres Versprechens an Treuberg. Leining mußte, trotz aller Einwendungen — im Rennclub war großes Diner, bei welchem der Gefeierte nicht fehlen durfte — versprechen, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch die ganze Tafelrunde mitzubringen.

Ein Sieger muß großmüthig sein! Ihre Macht war heute unbegrenzt. Er versprach, sicher zu kommen, und unterstützte sie in ihrer begeisterten Reclame für die „Sonne“ bei der ganzen anwesenden Gesellschaft.

Der Boden für diese Saat war möglichst günstig vorbereitet. Die Nerven waren einmal erregt und man war zuletzt dankbar für die Aussicht auf neue Sensation; vielleicht gab es zur Abwechslung einen eclatanten Mißerfolg. Das war ja dann ein höchst pikantes Menu für diesen Tag; ja, im Grunde genommen, hätte man dem Günstling der vielbeneideten Amtsmannstochter etwas dergleichen wohl gegönnt.

Ringelmann mußte dem stürmischen Drängen Leinings, mit Frau und Tochter in seinem Tilbury Platz zu nehmen, nachkommen. Man umdrängte das tadellose Gefährt des Siegers. Wer nur die schöne junge Dame sein mochte? Jedenfalls seine Braut? Und der alte Herr mit dem weißen Spitzbart? Man weiß nicht, woher die Kunde kam, aber sie ging blitzschnell von Mund zu Mund, das ist der neue Director der Stadterweiterungs-Gesellschaft, der Gebieter über Millionen, ein großer Mann, in dessen Händen vielleicht die Zukunft der Stadt liegt. Ja, da sitzt das Glück beisammen, Schönheit, Reichthum, Name, Ehre! Die Häupter entblößten sich in stummer Verehrung dieser ewigen Götzen, und als Leining die Zügel ergriff und nach allen Seiten herzgewinnend grüßend die Peitsche neigte, brach sich neuer Jubel Bahn.

So fuhr Ringelmann und seine in ihrem Wonnegefühl völlig verstummte Gattin unter königlichen Ehren der Stadt zu — der Sonne — das war sie für die beiden in der That — die alles erwärmende, ernährende, deren befruchtende Strahlen jeden Keim zu seiner größtmöglichen Entwicklung bringen. —

Treuberg hatte schlimme Erfahrungen gemacht. Er hatte die auffallend schnelle Annahme seines Stückes an einer der ersten Bühnen Deutschlands, für einen namenlosen Neuling etwas Unerhörtes, lediglich absonderlichen, momentanen Stimmungen und Combinationen zu danken, welche die Intendanz es gerathen erscheinen ließen, mit dem Werke eines Jüngern vor das Publikum zu treten. Hauptsächlich galt es, dem gefürchteten „Zeitgenossen“ den Mund zu stopfen, der unabläßig seine Stimme erhob für Reorganisation der in altübernommenen Formen erstarrenden

Reichstag werden darüber wohl nähere Aufklärung bringen. Hoffentlich wird es nicht ganz so heiß hergehen, wie man hiernach vermuthen müßte.

Schiffsarbeiterstreiks.

Stettin, 29. Dez. Der hier von Hamburg angelangte Dampfer „Adria" ladet Zucker mit 27 Mann, während bei voller Besetzung 120 Mann dazu erforderlich wären. Heute früh angetretene Arbeiter haben theilweise nach dem Frühstück die Arbeit niedergelegt.

Hamburg, 29. Dez. Auf der Elbe befinden sich **820 Schiffe**, allein 197 Dampfer, ca. 60 mehr als im Durchschnitt. Die **Rheder** haben sich gegen die Regreßpflicht durch eine auf die Streiks bezügliche Connossementsclausel gesichert. Der Schaden der **Importeure** ist immens.

Auf erhobene Beschwerde hat das Amtsgericht beschlossen, die beschlagnahmten **Streikgelder** den betreffenden Sammlern wieder einzuhändigen. Das „Echo" quittirt über die Gesammtsumme von 81 693 Mk.

Gestern waren nach amtlicher Feststellung im Hafen von Hamburg in 41 Stauerbetrieben 2621 fremde Arbeiter thätig. Im Hafen lagen 243 Schiffe, von diesen waren 187 mit 387 Gängen in Thätigkeit; 104 dieser Schiffe lagen an den Quais, auf 74 arbeiteten 1214 Leute an 180 Krähnen. In den Quaischuppen selbst waren 2030 Arbeiter beschäftigt und zwar 373 alte und 1657 neue Leute.

Die Auszahlungen der Streikunterstützungen sind gestern in derselben Höhe wie früher erfolgt. Es wurden etwa 165 000 Mk. ausgezahlt. Vom 19. bis 28. Dezember wurden 438 Seeleute angemustert, ferner an Bord von Schiffen noch 239, somit insgesammt 677 Seeleute.

Auf dem Drahtwege geht uns noch folgende Meldung zu:

Hamburg, 30. Dez. (Tel.) Der Hafenberichterstatter des Hamburger „Echo" und drei Correspondenten auswärtiger Blätter wurden gestern Nachmittag auf einer Hafenrundfahrt von der Polizeibarkasse angehalten und nach der Hafenwache gebracht. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen.

Die gestern abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Getreidehändler Hamburgs hat eine Commission eingesetzt behufs Revision der Schlußscheine, wobei der Streik für **force majeure** erklärt werden soll.

Spanien und die Union.

London, 29. Dez. Wie der Correspondent des „Daily Chronicle" in Rom erfährt, soll die spanische Regierung bei **den Cabineten in London, Paris** und **Rom** angefragt haben, welche Haltung sie im Falle eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten etwa einzunehmen gedächten. Danach hätten Frankreich und England erklärt, daß sie außer Stande seien, eine endgiltige Antwort zu ertheilen. Italien habe ein Anerbieten gemacht, zur Herbeiführung eines freundschaftlichen Uebereinkommens behilflich zu sein, ohne jedoch Spanien Unterstützungen zu versprechen. Der Correspondent erfährt ferner, daß auch mit anderen europäischen Cabineten fortdauernd Unterhandlungen schweben. So weit sich diese Angaben etwa auf eine **deutsche** Einmischung in spanische Colonial-Angelegenheiten beziehen, sind sie dem Vernehmen nach gänzlich unbegründet.

Washington, 29. Dez. Der Staatssecretär des Auswärtigen **Olney** und der spanische Gesandte de Lome sollen sich auf Grund einer officiellen Mittheilung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas über ein **Abkommen mit den Cubanern** verständigt haben. Demzufolge ersucht Spanien die Unionstaaten, den Aufständischen die vereinbarten Bedingungen mitzutheilen, drückt sein Bedauern über die Schädigungen des amerikanischen Handels aus und stimmt dem Abschluß eines Reciprocitätsvertrages zu, welcher Amerika entschädigt. Der Ministerpräsident **Canovas** soll erklärt haben, er nehme die guten Dienste der Unionstaaten als eines Vermittlers und Bürgen für eine Amnestie und die Ausführung der geplanten Reformen an. Die Form der den Cubanern angebotenen Regierung würde sich auf eine Unabhängigkeit beschränken wie die irgend einer Provinz, ohne daß eine vollständige Trennung vom Mutterlande gewährt werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. In der **Privatklage des Pastors Witte gegen Stöcker** steht am 29. Januar vor der Berufungsinstanz Termin an. Als Zeugen sind vorläufig geladen: Pfarrer Krolow, Pfarrer Leonhardt, Frau Pfarrer Witte, Redacteur Oberwinder, Schneider Grüneberg, Frau Grüneberg, Chefredacteur Engel, Redacteur v. Gerlach, Herr Kreutzberg, Professor Strack und Postsecretär Henning. Der Landgerichtsdirector a. D. Luety dürfte commissarisch vernommen werden.

* **Zusammensetzung des Börsenausschusses.** In dem nach § 3 des Börsengesetzes zu bildenden Börsenausschuß, der als Sachverständigen-Organ des Bundesrathes fungirt, wird, nach einer Mittheilung der „Staatsb.-Ztg.", neben der Landwirthschaft und der Großmüllerei auch die Kleinmüllerei vertreten sein. Beide zusammen würden in dem Ausschuß durch sieben Mitglieder vertreten sein; weitere acht Mitglieder hat der Bundesrath aus den Vertretern der Industrie u. s. w. zu ernennen. Die Hälfte (15) der Mitglieder des Börsen-Ausschusses ernennt der Bundesrath nach den Vorschlägen der einzelnen Börsen. Daß dieselben Personen, welche Mitglieder des provisorischen Ausschusses waren, wieder berufen werden sollen, wird in Abrede gestellt. Im provisorischen Ausschusse saßen bekanntlich acht Vertreter der Landwirthschaft (darunter Graf Arnim, Graf Kanitz, Gamp, Graf Schwerin-Löwitz) und Herr van Wyngärt als Vertreter der Mühlenindustrie. Da die Zusammensetzung des Ausschusses nicht sofort nach dem 1. Januar erfolgen soll, so haben die Agrarier noch Zeit, die vor Weihnachten von Herrn v. Plötz beabsichtigte Interpellation im Reichstage einzubringen.

* **Ueberbürdung der Schüler.** Der Unterrichtsminister hatte die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen um ein Gutachten über die Ueberbürdung von Schülern höherer Lehranstalten ersucht. Dieses Gutachten ist erschienen und sieht allerdings eine Ueberbürdung darin, daß 6 Unterrichtsstunden hintereinander gehalten und die Schüler gezwungen werden, eine unnütze Last von Büchern mitzuschleppen.

* **v. Kotze** hat sich auf der Festung Glatz durch Ausgleiten eine Zerrung am linken Fuß zugezogen. Er wurde in ein Hotel übergeführt, wo er bis zur Genesung — etwa 3 Wochen — bleiben soll.

* **Zur Handhabung des Vereinsgesetzes.** Die Delegirten-Versammlung des **Gängerbundes** des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. sollte in Kottbus abgehalten werden, wurde aber, wie der „Vorwärts" berichtet, bevor sie in die Verhandlung eintreten konnte, polizeilich aufgelöst. Kurz nach der Eröffnung erschien der Commissar Jäger und verlangte vom Vorsitzenden des Bundes den Nachweis, daß der Bundesvorstand, der seinen Sitz in Kottbus hat, auch als solcher der Polizei gemeldet sei, oder wie andererseits verlautet, daß die Delegirten-Versammlung angemeldet wäre. Der Vorsitzende erklärte, daß er sich nicht für verpflichtet halte, einen derartigen Ausweis zu geben, er kenne kein Gesetz, das ihm eine derartige Verpflichtung als Vorstand eines Sängerbundes auferlege. Herr Jäger erwiderte, in diesem Falle die Versammlung auflösen zu müssen. Eine sofortige Rücksprache auf dem Polizeibureau hatte nur den Erfolg, daß der Saal in zehn Minuten geräumt sein mußte. Und dabei hat der Sängerbund schon fünf Jahre unbehelligt in Cottbus getagt.

* **Die Proportionalwahlen in Württemberg.** Bei den in Württemberg geplanten Proportionalwahlen spielt die „Vertheilungszahl" eine große Rolle. Die auf die einzelnen Kreise entfallenden Abgeordnetensitze werden unter die Wahlvorschläge im Verhältniß der ihnen zugefallenen Stimmenzahlen vertheilt. Dies geschieht nach dem von Victor D'Hondt empfohlenen sog. belgischen Verfahren. Die den einzelnen Vorschlägen zugefallenen Stimmenzahlen werden der Reihe nach durch eins, zwei, drei und so fort, höchstens aber mit der Zahl der Abgeordnetensitze des Kreises getheilt und die sich dabei ergebenden Quotienten nach ihrer Größe geordnet. Diejenige Zahl, welche in dieser Reihenfolge die der Zahl der Abgeordnetensitze des Kreises entsprechende Stelle einnimmt, ist die Vertheilungszahl. Jede dieser Vertheilungszahl gleichkommende Menge von Stimmen, welche einem Wahlvorschlag zugefallen sind, begründet den Anspruch auf einen Abgeordnetensitz. Werden daher mit der Vertheilungszahl die den einzelnen Wahlvorschlägen zugefallenen Stimmenzahlen getheilt, so bestimmen die Quotienten die Zahl der den Wahlvorschlägen zukommenden Abgeordnetensitze.

Stettin, 30. Dez. Die heute von **sämmtlichen Mitgliedern** der hiesigen **Getreidebörse** besuchte **Generalversammlung** hat einstimmig beschlossen, fortan der Getreidebörse fernzubleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Dez. Im **niederösterreichischen Landtage** gab es heute einen **Skandal**. Als für eine Ausschußwahl der neugewählte Wiener Abgeordnete, Professor **Benedict**, der bekannte Nerven-Pathologe, vorgeschlagen wurde, rief der Abgeordnete **Schneider**: „Ich wähle keinen Juden!" Benedict antwortete: „In Zukunft werde ich Sie für solche Bemerkung ohrfeigen." In dem nun folgenden Tumult rief Dr. **Lueger**: „Wenn es zur Prügelei kommt, wird sich zeigen, wer stärker ist."

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Die Anfertigung **der neuen Schnellfeuergeschütze** in der Kanonenfabrik von Bourges soll mit solchem Eifer betrieben werden, daß nicht nur die zeitweilig entlassenen Arbeiter wieder eingestellt, sondern auch noch neue Kräfte engagirt sind.

England.

London, 29. Dez. Die **Untersuchung** über die **gestohlenen Documente** betreffend die Mobilisirung und **Vertheidigung der englischen Küste** hat ergeben, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zwei auswärtigen Regierungen wichtige Documente ausgeliefert hat. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Bulgarien.

Sofia, 30. Dez. **Prozeß Stambulow.** Der Vertheidiger Tüfektschiews verlangt die Freisprechung seines Clienten, da derselbe weder Anstifter noch Theilnehmer des Mordes gewesen. Die Zeugen seien politisch beeinflußt und wollten sich die Prämie verdienen. Der Vertheidiger Georgiews verlangte gleichfalls Freisprechung und charakterisirte die Anklage Stambulows gegen die Regierung als Verfolgungswahn.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. Dezember.

Wetteraussichten für Donnerstag, 31. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Nahe Null, feucht, wolkig, Niederschläge. Sturmwarnung.

* **Festmahl.** Am 7. Januar giebt Herr Oberpräsident v. Goßler ein größeres Festmahl, zu dem Einladungen an die Spitzen der Militär- und Civilbehörden ergangen sind.

* **Staats-Commissar der Danziger Börse.** Zum Staatscommissar für die Danziger Börse auf Grund des neuen Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 ist, wie wir vernehmen, Herr Landrath Dr. Maurach und zu dessen Stellvertreter Herr Regierungsrath **Dr. Bredow** hierselbst ernannt worden.

* **Kaiserliches Geschenk.** Die taubstumme Schneiderin Gertrude **Daniels** aus Wotzlaff, welche bei der Damenschneiderin Frl. Margarethe Schulz hierselbst gelernt hat, hat vom Kaiser eine Nähmaschine zum Geschenk erhalten.

* **Von der Weichsel.** Laut Telegramm aus Warschau betrug der Wasserstand heute 1,88 Mtr. [illegible]

* **Deichconferenz.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Vormittag im kleinen Sitzungssaale des Oberpräsidiums eine Conferenz zur Besprechung über Vorsichtsmaßregeln im Falle eines gefahrdrohenden Eisganges im Weichselgebiet statt. Der Conferenz wohnten die Herren Räthe des Oberpräsidiums, die Mitglieder der Strombaudirection und die Herren Deichhauptleute des Mündungsgebiets der Weichsel bei. Nach der Sitzung hatte der Herr Oberpräsident die Theilnehmer zum Diner geladen.

* **Börsenordnung.** Zur Berathung der neuen Börsenordnung fand heute Vormittag eine längere Sitzung des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft statt. Die Landwirthschaftskammer hat ihre Vorschläge über die Herren, welche dem Vorstande der Productenbörse mit angehören sollen, bereits bei dem Herrn Oberpräsidenten eingereicht, doch war die Bestätigung bis heute Mittag noch nicht eingegangen.

* **Neujahrsverkehr.** Am 31. Dezember werden behufs schnellerer Abfertigung des Publikums auch an der Packetannahmestelle des hiesigen Hauptpostamts Freimarken etc. verkauft werden. Der Eingang wird durch ein Fahnenschild mit der Inschrift „Verkauf von Freimarken etc." kenntlich gemacht sein.

* **Städtisches.** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird ihre erste Sitzung im neuen Jahre am Dienstag, 5. Januar, halten. In derselben wird nach Erstattung des üblichen Berichts des Vorsitzenden über die Geschäfte der Versammlung im Jahre 1896 die Einführung der neugewählten Stadtverordneten und die Wahl des Vorstandes der Versammlung stattfinden. Alsdann soll u. a. über Aufnahme einer städtischen Anleihe bei der westpreußischen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt und über den städtischen Finanzplan pro 1897/98 berathen werden.

* **Ueber den Untergang des Dampfers „Minister Achenbach"** aus Danzig, dessen Mannschaft sich wahrscheinlich auf der Reise hierher befindet, wird noch gemeldet, daß nach der Strandung auf der Terschelling-Bank der Dampfer durch den Schleppdampfer „Neptun" flott gemacht wurde, dann aber in Folge starken Lecks voll Wasser lief und im Meere versank.

* **Zum Untergange der „Concordia".** Ueber die Schiffskatastrophe an der westlichen Küste Jütlands, welcher die Danziger Bark „Concordia" zum Opfer gefallen zu sein scheint, sind nähere Nachrichten noch nicht eingegangen. Die „Concordia", zu der hiesigen Rhederei von Ernst Wendt gehörig, wurde seit längerer Zeit von Herrn Capitän **H. Holz** geführt; sie hat auf ihren zahlreichen früheren Reisen keine wesentliche Havarie erlitten. Welche Mannschaften sich zuletzt auf dem Schiffe befunden haben, ist nicht genau bekannt, da in Liverpool, kurz bevor das Schiff mit Coke von dort aus seine letzte Reise nach Neufahrwasser antrat, 4 Mann abgemustert und durch englische und dänische Matrosen ersetzt worden sind. Dagegen kann nach den Lohnlisten der Firma Ernst Wendt als sicher angenommen werden, daß sich zur Zeit der Katastrophe folgende Personen an Bord befunden haben: Steuermann **Knuth**, Zimmermann **Voß**, Koch **Maser**, der verheirathet sein soll, Matrose **Jutrzonka**, Matrose **Potrykus** und Jungmann **Macholl**. Die Namen der übrigen erst ganz neu angemusterten Personen werden sich wohl sehr schwer feststellen lassen, da alle Schiffspapiere bei dem Untergange vernichtet zu sein scheinen. Capitän **Holz** ist gleichfalls in Danzig verheirathet und hinterläßt Familie. Die „Concordia" ist ein älterer Segler; er ist in den 1850er Jahren in Danzig aus Eichenholz gebaut worden.

a. **Stadttheater.** Die gestrige Benefizvorstellung für Frl. Charlotte **Cronegg** zeigte die Künstlerin wieder als Carmen von recht vortheilhafter Seite. Das im ersten Range ausverkaufte, in den übrigen Theilen recht gut besetzte Haus begleitete das Auftreten der talentvollen Dame mit lebhaftem Beifall, wobei nur zu bedauern war, daß sie einmal gerade dem lebhaftesten Hervorruf nicht Folge leisten konnte, weil die kurze Zeit für die Umkleidung sie daran hinderte. Die zahlreichen Blumenspenden waren der übliche Ausdruck der Beliebtheit, der die Benefiziantin sich erfreut, und wir können wohl die Erwartung aussprechen, daß eine junge Künstlerin, die so einsetzt, noch zu Großem berufen ist.

* **Zur Einkommensteuer-Veranlagung.** Der Zeitraum, innerhalb dessen die Steuererklärungen der bisher schon von mehr als 3000 Mk. Einkommen veranlagten Steuerpflichtigen abzugeben sind, ist bekanntlich und wie den Steuerpflichtigen bereits amtlich mitgetheilt, vom Finanzminister auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar festgesetzt worden. Es folgt hieraus, daß eine vor dem 4. Januar eingegangene Steuererklärung als rechtzeitig ebenso wenig angesehen werden kann, als eine etwa nach dem 20. Januar eingehende, zumal ja auch nicht ausgeschlossen ist, daß das Einkommen von dem Steuerpflichtigen innerhalb der Frist anders angegeben werden muß, als vor- oder nachher. Wer bisher noch nicht ein Einkommen von mehr als 3000 Mk., das er jetzt bezieht, versteuert und eine besondere Aufforderung zur Steuererklärung erhalten hat, für den gilt obige Steuererklärungsfrist nicht; er hat vielmehr die Steuererklärung binnen 14 Tagen abzugeben. Auf Antrag eines solchen Steuerpflichtigen ist diese Frist bis zum Ablauf der allgemeinen Frist, d. h. bis 20. Januar zu verlängern. Wer bisher noch nicht ein Einkommen von mehr als 3000 Mark versteuert hat und freiwillig — ohne aufgefordert zu sein — eine Steuererklärung abgeben will, muß solches in der Zeit vom 4. bis 20. Januar thun. Früher oder später eingehende freiwillige Steuererklärungen haben keinen Anspruch auf Berück-

---

Bühne. Die Idee, daß nicht nur der Hof und ein gewisser, diesem nahe stehender Theil der Gesellschaft, sondern das ganze zahlende Publikum ein Wort mitzureden habe und Rücksicht auf seine Bedürfnisse zu beanspruchen habe, war nicht mehr zu unterdrücken. Daß das Schauspiel das Werk eines Neulings war, nicht eines hervorragenden Vertreters der neuen Richtung, war nur ein Vortheil, man war dadurch eines peinlichen Schrittes enthoben, welcher unmittelbar in's feindliche Lager führte. Der Verfasser war ja noch nicht officiell eingeschworen, man konnte also selbst im günstigsten Fall dort keinen Sieg verkünden. Doch diese Politik zeigte sich bald als sehr kurzsichtig. Die fragliche Partei, das heißt Doctor Wieland, wollte nicht umsonst dem jungen Manne aus der Provinz, dessen literarische Verdienste bisher gleich Null waren, die Pforte der Bühne öffnen. Der „Zeitgenosse" verkündete den jungen Dichter in den in diesem hartnäckigen Kampfe auf beiden Seiten üblichen Hyperbeln als einen leuchtenden Stern, der seiner Partei aufgegangen, und legte so gleichsam besitzergreifend die Hand auf Treuberg — ein Ausbrechen war von diesem Augenblicke an für diesen unmöglich, so schmerzlich er auch die Folgen dieses verfrühten Vorgehens empfand.

(Forts. folgt.)

Bunte Chronik.

Prinzessin und Zigeuner.

Der Brüsseler Skandalprozeß, der sich an die **Flucht** der schönen Prinzessin Chimay mit einem Zigeuner knüpft, begann, wie schon erwähnt, am 24. d. Mts. vor dem dortigen Gericht. Der Prinz Chimay, welcher die Trennung seiner Ehe verlangt, war persönlich erschienen, die Prinzessin (Tochter des amerikanischen Millionärs Ward) ließ sich durch zwei Rechtsanwälte vertreten, welche das Bestehen eines Liebesverhältnisses **zwischen dem flüchtigen Paare zugaben.**

Das Pärchen hält sich gegenwärtig in Ungarn auf und hat einige Tage in der Geburtsstadt des Zigeuners, Stuhlweißenburg, geweilt. Dem „W. Frdbl." wird unter dem 24. d. Mts. aus Pest darüber berichtet: Vorgestern langte in Stuhlweißenburg ein elegantes Paar ein, der Herr hatte das Aussehen eines Zigeuners, die Dame war eine schöne blonde junge Frau. Das junge Paar, das eine Kammerfrau begleitete, stieg im Hotel „König von Ungarn" ab, wo es eine Reihe von Zimmern bewohnte. Abends erschien das Paar in einer Loge im Theater, die Dame in einer außerordentlich prächtigen Toilette mit vielen Brillanten. Den ganzen Abend sah das Publikum nur zu dieser Loge empor. Da das allgemeine Interesse sich dem Paare zuwandte, hielt es der Stadthauptmann für seine Pflicht, sich näher nach demselben zu erkundigen. Er erschien im Hotel, wo ihm der Herr erzählte, er heiße Johann Rigo. Er sei in der Stuhlweißenburger Zigeunervorstadt im Jahre 1858 geboren. Er habe als Musiker Frankreich, England und Deutschland bereist und dann eine eigene Kapelle gegründet. Im Jahre 1895 habe er in einem vornehmen Pariser Restaurant gespielt, in dem allabendlich der Prinz und die Prinzessin Chimay erschienen seien. Die Prinzessin habe sich in ihn verliebt und im vorigen Jahre ihren Gemahl verlassen. Seither leben sie zusammen und wenn der angestrengte Ehescheidungsprozeß beendet sein wird, werden sie heirathen. Nachmittags fuhr das Paar in die Zigeunervorstadt zum Besuche der Eltern Rigos. Die Zigeuner veranstalteten Abends ein Fest zu Ehren Rigos. — Den Heiligenabend brachte das Paar, wie der „Pester Lloyd" mittheilt, ebenfalls bei den Eltern von Rigo zu. Die Schwiegertochter zur Linken war ein um so lieber gesehener Gast, als sie den alten Zigeunern zu Weihnachten ein Haus im Werthe von 4000 Fl. und 100 Joch Feld gekauft. Als sie am Freitag Abend nach Stuhlweißenburg zurückkehrte, wurde sie mit lebhaften Ovationen empfangen. **Des Nachts** brachten ihr vier Zigeunerkapellen eine Serenade dar, worauf Rigo seinen ehemaligen Collegen 25 Fl. als Trinkgeld verabreichen ließ. Die braunen Gesellen waren jedoch noch größere Cavaliere. Sie schickten Rigo das Geld zurück und ließen ihm sagen, sie hätten nicht für Geld gespielt, sondern wollten der Prinzessin nur ihre Huldigung darbringen. — Ein Berichterstatter des „Pesti Naplo" hat die Prinzessin im Hause ihrer Schwiegereltern interviewt. Die Alten schwärmten von der „zauberischen Schönheit" der „Braut" ihres Jancsi, scheinen aber doch ihre Bedenken zu haben. Der alte Rigo meinte: „Das wäre ja Alles recht schön, nur befürchte ich, daß der Junge sein Handwerk vernachlässigt. Und das nützt einmal Alles nichts, die Hauptsache bleibt doch die Musik." „Das will ich meinen — warf ihrerseits die Mutter wieder ein — und dieser Jancsi, sage ich Ihnen, spielt gefährlich schön!" Der Berichterstatter schildert nun das Aeußere der Herzogin, aber freilich verläßt ihn da ein bischen seine Ruhe und er wird ganz begeistert, spricht vom Cameengesicht, vom idealstilisirten Kopf, von einem Alabasterhals, unheimlichem Feuer schwarzer Augen und halbkurz geschnittenem, venetianischblondem Haar. Die schöne Frau saß in einem grauen geblümten Seidenneglígée (in einem solchen macht man in Stuhlweißenburg Besuche!) an der Tête des Tisches und aß Zigeunergerichte. Ohne Umschweife erzählte sie die Geschichte ihrer Flucht. „Wir leben bereits fünf Monate miteinander; ich lerne jetzt ungarisch, um mit meinem Jancsi, der nur mangelhaft französisch weiß, besser verkehren zu können, aber das geht sehr schwer. Die ungarische Sprache ist die schwerste, die ich je lernte — allein es muß sein." Die Herzogin war ungemein liebenswürdig. Diese Frau, meint der Berichterstatter, ist eine wahre Bohême. Ist es nicht interessant, wenn sie, während Jancsi ihre Hand mit heißen Küssen bedeckt, ganz ungenirt und mit dem überlegenen, **feinen Lächeln der Weltdame auf das Exotische** ihres Liebesromans hinweist und plötzlich die Frage an mich richtet: „Nicht wahr, das ist was Extravagantes, unsere Geschichte da?" Ein dankbarer Blick trifft mich, als ich erwiderte: „In der Poesie giebt es nichts Extravagantes, Herzogin!" Und Jancsi? Nun, Jancsi Rigo geigt jetzt selten. Wenn er es thut, entreißt ihm die Dame den Bogen mit den Worten: „Rege dich nicht auf!"

Das interessante Paar weilt jetzt in Pest. Prinzessin Chimay ist, wie all jene bestätigen, die sie dort gesehen haben, in der That eine seltene Schönheit, von bestrickendem Reize. Das Paar beabsichtigt, den Winter in Ungarn zu verbringen; im Frühjahr soll die Reise über das „große Wasser" nach dem Lande der Yankees angetreten werden.

Im Sumpf versunken.

Castle Island, 29. Dezember. **Der Bauernhof**, welcher mit allen Bewohnern und dem ganzen Viehbestande in dem Sumpfe untergegangen ist, ist verschwunden ohne eine Spur zu hinterlassen. Der ganzen Erscheinung ging ein Rollen, wie beim Erdbeben, voraus. Der Sumpf ist noch immer in Bewegung. Die in der Nachbarschaft wohnenden Leute verlassen ihre Wohnungen.

Nach einer anderen Mittheilung setzte sich Sonntag Nacht die durch die jüngsten Regengüsse gelockerte große Moraststrecke unter donnerähnlichem Getöse in Bewegung, rutschte weiter, riß Brücken mit sich fort und zerstörte die Bauernhäuser an der Landstraße. Es wurden Torfmassen, getödtetes Vieh und die Trümmer der zerstörten Häuser in den Killarneyseen angeschwemmt. Zehn Insassen des zerstörten Bauernhauses sind spurlos verschwunden. Ein anderthalb englische Meilen breiter Landstrich ist mit flüssigem Morast bedeckt.

schäftigung. Die Steuererklärungen sind nach Maßgabe des Vordrucks auszufüllen und unterhalb der ebenfalls vorgedruckten, ein wesentliches Erforderniß bildenden Versicherung der Richtigkeit zu unterschreiben und zwar von dem Steuerpflichtigen selbst mit Vor- und Zunamen (nicht Geschäftsfirma); die verschiedenen Einnahmequellen (Einkommen aus Kapitalvermögen, aus Grundvermögen, aus Handel, Gewerbe und Bergbau, aus gewinnbringender Beschäftigung) sind auseinanderzuhalten. Eingaben, welche eine dieser wesentlichen Formvorschriften des Gesetzes nicht beachten, können nach ausdrücklicher Vorschrift als vorschriftsmäßige Steuererklärungen überhaupt nicht gelten. Ueber die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens herrscht noch vielfach Unklarheit. — Grundsätzlich soll das wirkliche Einkommen, welches der Steuerpflichtige in dem zukünftigen, mit dem 1. April 1897 beginnenden Steuerjahr beziehen wird, versteuert werden. Insoweit dieses Einkommen feststeht für die Zukunft, ist es mit dem feststehenden Betrage in Ansatz zu bringen. Zu den feststehenden Einnahmen gehören insbesondere Zinsen aus Hypothekenforderungen, Darlehnsforderungen, Sparkasseneinlagen, Bankierguthaben, zinsbringenden Werthpapieren u. dgl., Renten, fixirte Gehälter, Pensionen u. a. m. — in der Regel auch Mieths- und Pachteinnahmen. Insoweit das Einkommen für das zukünftige Steuerjahr nicht feststeht, also dem Betrage nach unbestimmt oder schwankend ist, stellt das Gesetz die Fiction auf, daß dasselbe sich im künftigen Steuerjahr so gestalten wird, wie in der letzten Vergangenheit und zwar nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorausgegangenen Jahre. Deshalb sind derartige Einnahmen nach dem Durchschnitt dieser drei Jahre in Ansatz zu bringen. Bei der Durchschnittsberechnung nach der Vergangenheit wird im allgemeinen vorausgesetzt, daß die mit dem Durchschnittsbetrage zu besteuernde Einkommensquelle noch beim Beginn des Steuerjahres nicht nur überhaupt noch, sondern auch in wesentlicher Gleichartigkeit, wie früher, besteht. Wenn zum Beispiel ein Rechtsanwalt oder Arzt den Sitz seiner Thätigkeit nach einem anderen Orte außerhalb seines bisherigen Wohnsitzes verlegt hat, oder Charakter und Umfang eines Gewerbebetriebes sich wesentlich geändert hat, ein Kaufmann hat im letzten Jahre geheirathet oder geerbt und sein Betriebskapital durch die Mitgift oder Erbschaft bedeutend vergrößert, so ist die dreijährige Durchschnittsberechnung ausgeschlossen, und vielmehr der Durchschnitt des kürzeren Zeitraumes des Bestehens (sei es des Bestehens überhaupt, sei es des gegen früher wesentlich veränderten Fortbestehens) der Berechnung der in Rede stehenden Einkünfte zu Grunde zu legen. Besteht endlich die Einkommensquelle, deren Ertrag festgestellt werden soll, erst so kurze Zeit, daß eine Ermittelung nach der Vergangenheit unmöglich erscheint, so ist das Einkommen aus dieser Quelle nach dem muthmaßlichen, zukünftigen Betrage des neuen Steuerjahres in Ansatz zu bringen. Die gleichen Grundsätze gelten auch für die Berechnung der abzugsfähigen Ausgaben. Nicht abzugsfähige Ausgaben sind insbesondere Steuern, welchen Namen sie auch tragen mögen, freiwillige Unterstützungen, die zur Bestreitung des eigenen Haushalts und zum Unterhalte der Angehörigen gemachten Ausgaben etc.

* * *

Ausbildung im Baufach. Die Regierungspräsidenten sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten unter Bezugnahme auf die Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache vom 15. April 1895 ermächtigt worden, den Regierungs-Bauführern des Hochbaufaches, welche eines der mit der Akademie der Künste in Berlin verbundenen Meisterateliers für Architektur besuchen, diese Thätigkeit in jedem Falle ohne vorheriges Benehmen mit dem königlichen technischen Ober-Prüfungsamte auf die vorgeschriebene Ausbildungszeit mit höchstens zwölf Monaten anzurechnen. Der Thätigkeit in den Meisterateliers hat stets anstatt der einjährigen eine sechsmonatige Beschäftigung bei den Vorbereitungen zu Bauten und unmittelbar anschließend anstatt der achtzehnmonatigen eine zwölfmonatige Beschäftigung bei der Leitung von Bauausführungen voranzugehen.

* * *

* **Fleischlieferungen für die Garnison.** Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß die hiesige Garnisonverwaltung die Lieferung der Fleisch- und Wurstwaaren für die in der inneren Stadt, Langfuhr und Neufahrwasser stationirten Truppentheile für das kommende Jahr nicht, wie bisher, mehreren, sondern einem Unternehmer übertragen werde. In dem gestrigen Termine wurde die Lieferung einer Vereinigung, zu welcher die Herren Fleischermeister E. J. Leimert-Langfuhr, A. Kranich-Danzig, Emil Götz und Benj. Rößler-Neufahrwasser gehören, übertragen.

* * *

* **Handwerker-Versammlung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Herzog fand gestern im Tischlergewerkshause die vierte und letzte Versammlung von Innungsmeistern und Gesellen zur Berathung über die **neue Organisationsvorlage für das Handwerk** statt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden wurden die §§ 126, 126a—c des Abschnittes „Lehrlingsverhältnisse" mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. In dem letzten Paragraphen wurde der Absatz: „Auf Lehrlinge in staatlich anerkannten Lehrwerkstätten finden diese Bestimmungen keine Anwendung", jedoch gestrichen. Die §§ 127, 127a—c blieben ebenfalls unverändert; ein Absatz des letzteren wurde dahin abgeändert, daß Lehrbriefe nicht nur an Stelle der Zeugnisse treten können, sondern auf alle Fälle als Ersatz gelten. Der § 127d erfuhr nach dem Berliner Vorschlage die Aenderung, daß der Polizeibehörde für alle Fälle die Pflicht auferlegt wird, auf den Lehrling einen Zwang auszuüben. § 128 erhielt die Einschaltung, daß Beschlüsse des Bundesraths nach Anhörung der Handwerkskammer erlassen werden, während die Berliner Conferenz die Einschaltung vorgeschlagen hat „nach Anhörung des Innungsverbandes pp.". Bei dem Abschnitt „Besondere Bestimmungen für Handwerker" wurde beschlossen, das Halten von Lehrlingen von der bestandenen Meisterprüfung abhängig zu machen. § 129a wurde dahin abgeändert, daß jeder gewerbetreibende Handwerker berechtigt sein soll, in denjenigen Fächern Lehrlinge auszubilden, für welche die Innung, der er angehört, errichtet ist. § 130a wurde nach dem Berliner Vorschlage dahin abgeändert, daß für die einzelnen Zweige die Lehrzeit von der Innung festgesetzt und die Genehmigung von der Handwerkskammer ertheilt wird. § 131 wurde dahin abgeändert, daß jeder Lehrmeister verpflichtet ist, seinen Lehrling zur Gesellenprüfung zu gestellen. Ferner brachte man in Vorschlag, die Prüfungsausschüsse aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen zu lassen. Die Wahl soll auf zwei Jahre erfolgen und alljährlich ein Meister und ein Geselle ausscheiden. Im § 131b soll es statt „Prüfungsordnung" Innungsstatut heißen. Im Abschnitt 3 „Meistertitel" wurde § 133 dahin abgeändert, daß den Meistertitel derjenige erwerben kann, der das 24. Lebensjahr vollendet, die Gesellenprüfung bestanden, eine dreijährige Gesellenzeit hinter sich und die Meisterprüfung bestanden hat. Die Errichtung der Prüfungs-Commission soll durch die Handwerkskammer erfolgen und die Kosten der Innung zur Last fallen. — Die sämmtlichen Innungsvorstände sollen demnächst den Obermeistern und Abgeordneten zur Theilnahme an den Beschlußfassungen über Abänderungs-Anträge zu dem erwähnten Gesetze Vollmachten ertheilen, um bei dem in Leipzig im März stattfindenden Handwerkertage verbindliche Vorschläge machen zu können. — Im Anfange des nächsten Jahres wird eine Versammlung der Gesellenvertreter stattfinden, in der über die im Gesetzentwurf vorgesehenen Gesellen-Ausschüsse berathen werden soll.

* * *

* **Invaliden- und Altersrenten.** Im Kreise Danziger Höhe sind im 4. Quartal 1896 an 26 Personen Invalidenrenten in Höhe von jährlich 115 bis 147 Mk. und an 4 Personen Altersrenten von jährlich 109 bis 191 Mk. gezahlt worden.

* * *

* **Wohnungssteuer.** Die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft ist für die von der Section IV hierselbst benutzten Bureauräume zur Wohnungssteuer herangezogen worden. Die Berufsgenossenschaft glaubte zur Zahlung dieser Steuer nicht verpflichtet zu sein, weil die Berufsgenossenschaften den öffentlichen Behörden gleichgestellt und daher nach § 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 von den Realabgaben sowie der Gemeinde-Einkommensteuer befreit seien. Der Magistrat dagegen hielt die Besteuerung für gerechtfertigt, da die Wohnungssteuer weder eine Gemeinde-Einkommensteuer bildet, noch zu den Realabgaben gehört, vielmehr eine besondere Gemeindesteuer im Sinne der §§ 23 und 27 des Communalabgaben-Gesetzes ist. Der Bezirks-Ausschuß hat sich den Ausführungen des Magistrats angeschlossen und die Klage abgewiesen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Hinterm Lazareth Nr. 10, 10a und 10b von dem Ofenfabrikanten Wiesenberg an den Bäckermeister Karow für 69 500 Mark und von diesem an die Tischlermeister Scheffler'schen Eheleute für 78 000 Mk.; Holzmarkt Nr. 22 von dem Kaufmann M. Lichtenstein an den Kaufmann C. Freymann für 70 000 Mk.; Schulstraße Nr. 10 (Neufahrwasser) von der Handlung Meyer u. Gelhorn an die Wittwe Franzkowski, geb. Schäfer für 27 000 Mk.; Jungferngasse Nr. 1 und 2 von dem Holzhändler Kasper an die Eigenthümer Krieg'schen Eheleute für 52 000 Mk. Ferner ist das Grundstück Breitgasse Nr. 32 mittels gerichtlichen Urtheils der Handlung Rieß u. Reimann zugeschlagen worden und es hat diese ihre Rechte aus dem Meistgebot an die Schneidermeister Weide'schen Eheleute für 50 200 Mk. abgetreten; Klein-Plehnendorf Blatt 21 ist auf die Handelsgesellschaft Baffy und Adrian und Heubude Blatt 49 auf die Schiffszimmermann Schröttke'schen Eheleute übergegangen.

* * *

* **Neues Vereinshaus.** Für die evangelische Pfarrgemeinde zu St. Barbara soll ein Vereinshaus gebaut werden. Den Grund und Boden will die Gemeinde in der Todtengasse hergeben. Auch will die Gemeinde zum Bau des Vereinshauses den Betrag von 35 000 Mk. stiften.

* * *

* **Gebetswoche.** Am künftigen Montag wird eine „Gebetswoche" in der neben der St. Trinitatiskirche belegenen St. Annenkapelle beginnen. In derselben werden die üblichen Abendandachten täglich abgehalten werden.

* * *

* **Versicherungs-Schwindel.** Vor einiger Zeit erschien bei einem Arbeiter in Schidlitz eine Persönlichkeit im Alter von etwa 33 Jahren mit hellblonden Haaren und Schnurrbart, stellte sich als Agent der Versicherungsgesellschaft „Wilhelma" vor und bot eine Möbelversicherung an. Er schätzte die Möbel auch auf ca. 600 Mk. ab, versprach die Zusendung einer Police und ließ sich ein Angeld zahlen, über das er für die Gesellschaft „Wilhelma" quittirte. Bis jetzt hat sich der angebliche Agent nicht blicken lassen und bei einer Anzeige an die Polizei hat es sich ergeben, daß der Betroffene einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein scheint.

* * *

* **Verletzung.** Am Jakobsthor wurde gestern Abend der Schornsteinfeger Brumm von einer unbekannten Person durch einen Messerstich in den Schädel verletzt. Stark blutend mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

* * *

* **Unfall.** Die Arbeiterfrau Bibel fiel heute in Folge der Glätte so unglücklich auf der Straße hin, daß sie einen Arm brach.

* * *

* **Diebstahl.** Dem Monteur der Firma Seidel u. Co. in Braunschweig wurde, als er auf dem hiesigen Rangirbahnhofe bei der Einrichtung einer Weichenverriegelung beschäftigt war, eine Feldschmiede im Werthe von 180 Mk. und eine Bohrmaschine, welche einen Werth von 60 Mk. hat, gestohlen. Die Nachforschung nach den Thätern blieb bisher erfolglos.

* * *

* **Strafkammer.** Unter der Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich in der gestrigen Sitzung der Fleischermeister Franz Mankowski aus Ohra zu verantworten; ihm wurde vorgeworfen, eine Rinderlunge, welche tuberculös war und deren Zustand er kannte, in der hiesigen Markthalle zum Verkauf gebracht zu haben. Am 8. August nahm Herr Departements-Thierarzt Preuße eine Revision der Fleischbestände in der Markthalle vor und beschlagnahmte an dem Stande des Angeklagten eine Rinderlunge, welche, wie Herr Preuße in der gestrigen Verhandlung angab, ihre tuberculöse Beschaffenheit auf den ersten Blick erkennen ließ. Der Genuß dieser Lunge wäre für den menschlichen Organismus auf jeden Fall schädlich gewesen. Der Angeklagte gab an, daß das Rind, von welchem die fragliche Lunge herrührte, in dem städtischen Schlachthause geschlachtet, dort untersucht und mit dem entsprechenden Stempel versehen worden sei. Diese Angabe hat sich bestätigt. Der Staatsanwalt hielt daher gegen M. nur die Anklage wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz aufrecht; der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, indem er ausführte, daß man eine Beobachtung dessen, was ein Beschauer bei genauer Untersuchung nicht gesehen habe, von einem Fleischer, der nur vorschriftsmäßig untersuchtes Fleisch verkaufe, nicht verlangen könne.

Der Handlanger Felix Müller aus Langfuhr war im Oktober d. J. an dem Bau der neuen Häuser der Villencolonie der Abeggstiftung bei Heiligenbrunn beschäftigt. Am 12. Oktober kam er ganz erheblich zur Arbeit zu spät und der Polier entließ ihn deshalb kurzer Hand. Darüber gerieth M. so in Wuth, daß er sein Messer zog und dem Polier einen Stich in den Kopf versetzte, wofür er von dem Gerichtshof zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

Aus den Provinzen.

h. Aus dem Elbinger Kreise, 29. Dez. Im September wurde in der Niederung eine weit verzweigte **Pferdediebgesellschaft** entdeckt und in Haft genommen. Dieselbe scheint einen schwungvollen Handel in hiesiger Gegend betrieben zu haben; denn bei einem gestern in Wolfsdorf-Niederung abgehaltenen Lokaltermin wurden von Besitzern aus der Gegend von Braunsberg, Heilsberg und Zinten noch drei Pferde und ein Wagen als ihr Eigenthum wiedererkannt.

Dt. Eylau, 29. Dez. **Ein trauriges Geschick** ereilte auf dem hiesigen Stadtbahnhof gestern den Eisenbahn-Wagenschmierer Koschollek. Jedenfalls durch Abgleiten von einem Wagentritt des daselbst abfahrenden Abendzuges ist K. unter die Räder gerathen, so daß ihm beide Beine in den Oberschenkeln abgefahren wurden. Trotzdem bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, verschied K. nach kurzer Zeit. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

K. Thorn, 29. Dez. **Trichinosis.** Vor einigen Wochen fand beim Besitzer Zühlke in Alt-Thorn Schweineschlachten statt, dem sich das übliche Wellfleisch- und Wurstessen anschloß. Bald darauf erkrankten die Familienmitglieder des Zühlke und die Angehörigen seines Bruders, die sich sämmtlich an dem Wurstessen betheiligt hatten, und zwar zeigten sich Anschwellungen und heftige Kopfschmerzen. Man hatte das Fleisch nicht untersucht und als dies jetzt nachgeholt wurde, fand man die vorhandenen Restvorräthe mit Trichinen durchsetzt. Einige der Erkrankten liegen noch schwer darnieder.

* **Flatow,** 30. Dez. Ueber die gestern aus Aleszyn telegraphisch gemeldete **furchtbare Bluthat** wird uns heute von hier berichtet:

Gestern Nachmittag wurden die Bewohner der Bahnhofsstraße in eine nicht geringe Aufregung versetzt, als sich die Kunde verbreitete, daß soeben ein **Vater- und Muttermörder,** von mehreren Leuten verfolgt, ankomme. In dem Dorfe Skietz hat der Taubstumme Kuich, wahrscheinlich in einem Anfall von Wahnsinn, seinen Vater, den Besitzer Kuich, auf dem Hofe mit einer Axt erschlagen und den Leichnam in einen Brunnen geworfen. Dann schlug er mit derselben Axt auf seine Mutter dermaßen ein, daß sie über und über mit Blut überströmt und vollständig bewußtlos in die Stube getragen werden mußte und höchst wahrscheinlich den bedeutenden Verwundungen ebenfalls erliegen wird, da das einzige Lebenszeichen, welches sie von sich gab, der Pulsschlag war. Eine Frau Skajde, welche auf die Nachricht von dem grausigen Morde au dem Thatorte erschien, erhielt mehrere gewaltige Axthiebe auf den Kopf, daß auch sie auf der Stelle todt war. Die Leiche des erschlagenen Kuich wurde aus dem Brunnen gezogen. Als man den Mörder verhaften wollte, ergriff er, mit einem Beil und einem Messer bewaffnet, die Flucht, wurde aber zu Wagen von mehreren Männern verfolgt und in Flatow ereilt. Hier hatten sich die den Mörder verfolgenden Männer in und hinter den Häusern versteckt, um von dem Verbrecher nicht bemerkt zu werden. Er ging deshalb langsam auf der Straße, sich nur scheu umblickend, als er bemerkte, daß diese sich mit Neugierigen zu füllen anfing, welche ihre Blicke auf ihn richteten. Es gelang, den Mörder in ein Gasthaus zu locken. Hier wurde er von einem Gaste schriftlich gefragt, ob er seine Eltern erschlagen habe, was er eingestanden hat. Unterdessen erschien auch der Wachtmeister Rembikowski, welcher herbeigeholt war, nahm den Mörder fest und führte ihn mit Hilfe eines Bürgers in das städtische Gefängniß ab. Der Mörder ist ungefähr 23 Jahre alt, mittelgroß und kräftig gebaut. Er ließ sich ruhig abführen.

Königsberg, 29. Dez. **Das angebliche Material gegen die Königsberger Kaufmannschaft.** Bei seinen jüngsten Angriffen auf das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg erwähnte Graf **Klinckowström** im Herrenhause auch einer **staatlichen Untersuchung,** welche wegen seiner früheren Angaben über den Königsberger Getreidehandel und der darauf von der Königsberger Kaufmannschaft ergangenen Erwiderung durch den Landwirthschaftsminister eingeleitet sei. In der jetzt veröffentlichten Denkschrift, aus welcher wir in der Morgen-Ausgabe bereits Näheres mittheilten, giebt das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft darüber folgende interessante Aufklärung:

„Wenn, wie Graf v. Klinckowström behauptet, seitens der Landwirthschaftskammer ein sehr umfangreiches Material gegen uns gesammelt und viele Zeugen vernommen worden sind, und wenn der Herr Landwirthschaftsminister es als richtig bestätigt, daß das Untersuchungsmaterial vollständig bei ihm eingegangen sei, so haben wir dem gegenüber zu bemerken, daß **uns, den Beschuldigten, dieses Material bisher vollständig unbekannt und zur Gegenäußerung nicht unterbreitet** worden ist. Wir unsererseits hatten bereits im Mai dieses Jahres die Beschuldigungen des Grafen v. Klinckowström dem Herrn Oberpräsidenten als haltlos dargethan. In dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten, durch welchen wir zur Aeußerung über die Angelegenheit aufgefordert wurden, war bemerkt worden, daß, falls sich die erforderliche Aufklärung ohne Erhebung von Beweisen und ohne technische Prüfung des beigebrachten Materials nicht beschaffen ließe, zu diesem Zweck die Berufung einer gemischten Commission aus Vertretern des Handels und der Landwirthschaft vorbehalten bleibe. Hiernach können wir nur annehmen, entweder, daß das Material der Landwirthschaftskammer ebenso wie das unserige die vollständige Haltlosigkeit der Beschuldigungen des Grafen v. Klinckowström ergeben hat, oder daß dieses Material nach näherer Prüfung sich als so belanglos und so wenig beweiskräftig erwiesen hat, daß auf dasselbe eine weitere Rücksicht nicht genommen wird."

Danziger kirchliche Nachrichten

Donnerstag, 31. Dezember 1896 (Sylvester) und **Freitag, 1. Januar 1897** (Neujahr).

St. Marien. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschlußfeier, Hr. Archidiakonus Dr. Weinlig. — Freitag, Neujahr, 8 Uhr, Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschlußfeier Herr Prediger Auernhammer. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte am Neujahrstage Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschlußfeier Herr Pastor Ostermeyer. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Freitag, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Freitag, Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Donnerstag, 5 Uhr Abends, zum Jahresschluß liturgischer Gottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. — Freitag, Vormittags 9½ Uhr, Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschluß Herr Prediger Hevelke. — Freitag, Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschlußgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militär-Oberpfarrer Witting. — Freitag, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Herr Pastor Stengel. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Donnerstag, Abends 5 Uhr, zum Jahresschluß Herr Superintendent Boie. — Freitag, Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Donnerstag, Abendandacht um 5 Uhr Herr Pfarrer Woth. Beichte und Abendmahl. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Diakonissenhaus-Kirche. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschluß, Herr Pastor Richter. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Richter.

Schulhaus zu Langfuhr. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Hr. Pfarrer Lutze. — Freitag, Vormittags 10½ Uhr, Herr Pfarrer Lutze.

Kirche in Weichselmünde. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Herr Pfarrer Döring. — Freitag, Vormittags 9½ Uhr, Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschlußfeier Hr. Pfarrer Kubert. — Freitag, Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschluß Herr Pastor Voigt. — Freitag, Vorm. 10 Uhr, Herr Pastor Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Jahresschlußfeier. — Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Herr Prediger Pudmensky.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Donnerstag, Abends 6 Uhr, Jahresschluß Herr Hilfsprediger Wichmann. — Freitag, Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, derselbe.

Evangel.-luther. Kirche, Heiligegeistgasse 94. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Jahresschluß Herr Prediger Duncker. — Freitag, Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr derselbe.

St. Brigitta. Donnerstag, Abends 5 Uhr, Jahresschlußfeier, Vesperandacht und Predigt. Freitag, 7 Uhr Frühmesse, 9¾ Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Freitag, Vormittags 9½ Uhr, Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Festvortrag Hr. Prediger Prengel.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Donnerstag, Abends 9 Uhr, Neujahrsbetstunden Herr Prediger Haupt. Zutritt frei. — Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Predigt Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Donnerstag, Abends 9—12 Uhr, Wachnacht. Freitag Nachmittags 5 Uhr, Gemeindefest. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Pred. H. P. Wenzel.

Standesamt vom 30. Dezember.

Geburten: Bierverleger Karl Niedrich, S. — Zimmergeselle August Witkowski, S. — Schneidergeselle Alexander Pozych, T. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Rudolf Hartung, S. — Handelsmann Johann Klitscher, T. — Arbeiter Ernst Schmidt, S. — Metalldreher Karl Schmidt, T. — Buchhalter Heinrich Rätzel, S. — Fleischer Gerhard Jochem, T. — Schlossergeselle Wilhelm Völkner, S. — Eisendreher Otto Schwirtz, T.

Aufgebote: Sattler Josef Dobrowolski zu Peterswalde und Julianna Brosowski zu Stuhmerfelde. — Apothekenbesitzer Carl Lorenz und Lisbeth Törkler, beide hier. — Kaufmann Daniel Davidsohn hier und Johanna Plaut zu Magdeburg. — Kesselschmiedegeselle Albert Grimm und Olga Philip, beide hier. — Holzarbeiter Theodor Gutowski und Ottilie Möller, beide hier. — Schiffseigner Karl Arendt hier und Anna Feldt zu Graudenz. — Arbeiter August Stephan Warmke zu Sternau und Bertha Alwine Gliszczynski zu Kruschke.

Heirathen: Schneidermeister Friedrich Wilhelm Otto Nemitz-Lauenburg und Clara Elisabeth Bistram hier. — Zimmergeselle Adalbert Reinhold Liedtke-Sandweg und Amalie Marie Mollin hier. — Uhrmacher Emil Hermann Ferdinand Müller und Martha Magdalena Witt. — Maurergeselle Michael Albert Böticher und Lina Therese Wittke. — Drehorgelspieler August Carl Ludwig Schener und Amalie Auguste Nadolny. — Arbeiter Ernst Heinrich Czechlinski und Amalie Anna Caroline Chilinski, sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Buchdruckergehilfen Frdr. Radtke, 3 W. — Wittwe Anna Marie Liedtke, geb. Zynda, 64 J. — T. d. Arb. Ernst Kuban, 1 T. — Wittwe Therese Franziska Schulz, geb. Meirowski, 76 J. — Eigenthümer Karl Eduard Kaiser, fast 58 J. — T. d. Arb. Paul Dambeck, 6 W. — Arb. Gustav Schicht, 24 J. — Bierverleger Karl Heinrich Keber, fast 33 J. — Unehel.: 1 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 30. Dezember.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	135—[illegible] M Br.	130 bis 170 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	135—169 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	134—168 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	130—166 M Br.	
roth	740—820 Gr.	127—165 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	118—159 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 134 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 168 M.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109—110 M bez. Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 75 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 686 Gr. 90 M bez., Futter- 77 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mitteltransit 91½ M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr inländ. 118 bis 120 M bez., polnischer und russ. 86—89½ M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 64—105 M bez., roth 82 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,80 M bez., Roggen- 3,60—3,70 M bez.

Rohzucker ruhig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,90—9,00 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Danziger Mehlnotirungen vom 30. Dezbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 8,80 M. — Fine Nr. 2 7,40 M. — Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinäre 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Dezember. **Wind:** S.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter. — Prima (SD.), Bakker, Newcastle, Zucker.

30. Dezember. Wind: SSW.

Gesegelt: Glückauf (SD.), Roggenstroh, Ahus, Getreide. — Nichts in Sicht.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 30. Dez. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 1803 Stück. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es blieben ca. 250 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58—61 M, 2. Qual. 50—55 M, 3. Qual. 42—47 M, 4. Qual. 36—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7114 Stück. Der Handel verlief ruhig und wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 48—49 M, 3. Qual. 45—47 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1593 Stück. Der Handel gestaltete sich ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 62—64 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 58—61 Pf., 3. Qual. 44—52 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 3571 Stück. Tendenz: Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 47—50 Pf., Lämmer bis 53 Pf., 2. Qual. 44—46 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Der nächste Markt findet am Sonnabend, den 2. Januar 1897, statt.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 | „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 |
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Düring.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier", Ketterhagergasse Nr. 4.



Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Borrek, Band III, Blatt Nr. 25, Littr. A, auf den Namen des Gutsbesitzers **August Dahms** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Rentiers **Leopold Schmuck** zu Lauenburg als Käufer der dem Landwirth **Leopold Georg Paul Hendrich** zu Lauenburg aus dem Nachlasse des Rittergutsbesitzers **Carl August Dahms**, sowie der Wittwe **Caroline Dahms**, geb. **Hendrich**, zugefallenen Erbschaften zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 23. April 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 21, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 507,39 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 209,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. April 1897, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 18. Dezember 1896. (26998

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters **Wolf Bernstein** zu Neustadt Westpr. wird heute am 28. Dezember 1896, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Nowoczyn** zu Neustadt Westpr. wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Februar 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 22. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **30. Januar 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Neustadt Westpr. (27031

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1896 ist am 16. Dezember 1896 in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 31 eingetragen, daß der Kaufmann **Leopold Roeser** zu Strasburg, früher Graudenz, für seine Ehe mit **Minna Kemski** zu Strasburg, früher Loebau, durch Vertrag vom 14. Februar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß die Nutzungen des gegenwärtigen oder zukünftigen Vermögens der Ehefrau dieser gehören, daß also deren ganzes gegenwärtiges und künftiges Vermögen, auch was sie durch Schenkung und Erbschaften erwerben sollte, vorbehaltenes sein soll. Die Eintragung ist beantragt, nachdem die Leopold Roeser'schen Eheleute ihren Wohnsitz nach Strasburg verlegt haben. (26967

Strasburg, den 16. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 513 bei der daselbst registrirten hierorts domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **Bischoff & Wilhelm** folgender Vermerk einnetragen:

Die Gesellschaft ist durch den am 3. September 1896 zu Zoppot erfolgten Tod des Gesellschafters **Cornelius Wilhelm** aufgelöst. Das Geschäft wird von dem Gesellschafter **Carl Julius Bischoff** unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Demnächst ist an demselben Tage in unser Firmenregister unter Nr. 2007 die Firma **Bischoff & Wilhelm** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Julius Bischoff** ebenda eingetragen worden.

Danzig, den 24. Dezember 1896. (27045

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Handels- (Firmen-) Register ist das Erlöschen der unter Nr. 323 eingetragenen Firma **F. Vollbrechtshausen** in Gr. Applinken am 21. Dezember 1896 eingetragen worden.

Mewe, den 21. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht. (27086

Unsere Niederleger benachrichtigen wir, daß laut Bekanntmachung des Königlich Württembergischen Finanzministers den Inhabern der Schuldverschreibungen der 4 % Württembergischen Staatsanlehen aus den Jahren 1875 bis 1887 die Umwandlung in $3^1/_2$ % Obligationen mit der Wirkung angeboten wird, daß **dieses Angebot für angenommen gilt, wenn nicht bis zum 18. Januar 1897 einschließlich eine gegentheilige Erklärung abgegeben wird.**

Die Schuldverschreibungen werden noch bis zum 30. Juni 1897 zu 4 % verzinst.

Laut 1b unserer Niederlegungsbedingungen werden wir die angebotene Convertirung besorgen.

Die Depotscheine bleiben vorläufig unverändert.

Eines Antrages an das unterzeichnete Comtoir bedarf es nur **in dem Falle**, wenn die Umwandlung in $3^1/_2$ % Obligationen **nicht** gewünscht wird.

Auf das 4 % Anlehen **vom 2. Juni 1891** bezieht sich die Umwandlung überhaupt **nicht.**

Berlin, den 29. Dezember 1896. (27083

Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere.

Strahl.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **H. Richter** aus Mohrungen wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin au.

den 29. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit geladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 2, niedergelegt.

Mohrungen, den 24. Dezember 1896. (26964

Königliches Amtsgericht.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.

gewährt mit dem Reifezeugniß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zum Subalterndienst. Sie lehrt nur eine fremde Sprache (Französisch) und hat die Klassen IV, III, II und I **in halbjährige Kurse** getheilt. In V werden Schüler mit guten Elementarkenntnissen vom 10. Lebensjahre an aufgenommen. Jede nähere Auskunft umgehend durch den Director

26966) **Dr. Kuhnke.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 31. Dezember 1896.

Nachmittags $3^1/_2$ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Mit Ausstattung an neuen Costümen.

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von **C. A. Görner.** Musik von Kapellmeister **Mohr.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

1. Bild: „Der Zauberspiegel" und „Das Hoffest".
2. Bild: „Bei den Zwergen".
3. Bild: „Die Bäuerin" und „Die Johannisnacht im Walde".
4. Bild: 1. Abtheilung. „Was sich der Hof erzählt".
   2. Abtheilung. „Die Obsthändlerin".
5. Bild: „Sneewittchens Erlösung" und „Ihre Brautfahrt".

Große Schluß-Apotheose.

Personen:

Die Königin . . . . . Fanny Rheinen.
Prinzeß Sneewittchen, ihre Stieftochter . . . Laura Hoffmann.
Der Prinz vom Goldlande . . . . . Emil Berthold.
Otto, sein Begleiter . . . . . Josef Kraft.
Prinz Stachel vom Bienenlande . . . . . Waldem. Franke.
Der Prinz vom Rosenberge . . . . . Hans Wendt.
Der Fürst der Demantinsel . . . . . Leo Schultz.
Der Minister Motazilla . . . . . Ernst Arndt.
Hofdame Antenna . . . . . Emmi von Glotz.
Hofdame Sipho . . . . . Anna Kutscherra.
Kammerherr Cucurbitula . . . . . Alex. Calliano.
Hofherr Verrex . . . . . Gustav Keune.
Der Ceremonienmeister . . . . . Max Kirschner.
Berthold, ein Jäger . . . . . Franz Wallis.
Blick, Pick, Knick, Dick, Nick, Strick, Schick — Zwerge . . . . . Marie Bendel. Gretchen Kolbe. Kl. Goldenhaus. Kl. Groth. Kl. Schilling. Kl. Gustav. Kl. Arthur.

Gefolge der Königin, Gefolge des Prinzen.

Sämmtliche Tänze arrangirt und neu einstudirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg.**

Nr. 1. „Blumenwalzer", ausgeführt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg** und dem Balletpersonal.
Nr. 2. „Johannisfeier im Walde", ausgeführt vom Balletpersonal und allen Elevinnen.
Nr. 3. „Weihnachtsreigen", ausgeführt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, dem Balletpersonal und allen Elevinnen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang $3^1/_2$ Uhr. Ende $6^1/_2$ Uhr.

Abends $7^1/_2$ Uhr.

3. Serie grün. 74. Abonnements-Vorstellung. **P. P. A.**

Bei ermäßigten Preisen.

Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Lumpacivagabundus.

Romantische Zauberposse mit Gesang in 3 Acten und einem Vorspiel von **J. Nestroy.** Musik von **A. Müller.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen des Vorspiels:

Stellarius, Feenkönig . . . . . Franz Wallis.
Fortuna, Beschützerin des Glücks, eine mächtige Fee . . . . . Fil. Staudinger.
Brillantine, ihre Tochter . . . . . Agathe Schekirka
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe . . . Fanny Rheinen.
Mistifax, ein alter Zauberer . . . . . Josef Kraft.
Hillarius, sein Sohn . . . . . Waldem. Franke.
Fludribus, Sohn eines Magiers . . . . . Hans Wendt.
Lumpacivagabundus, ein böser Geist . . . . Bruno Galleiske.

Personen des Stückes:

Leim, Tischlergeselle; Zwirn, Schneidergeselle; Knieriem, Schustergeselle — reisende Handwerksburschen — Emil Berthold. Ernst Arndt. Max Kirschner.
Pantsch, Herbergsvater . . . . . Alex. Calliano.
Nanette, seine Tochter . . . . . Angelica Morand
Sepherl, Hannerl — Kellnerinnen . . . . . Louise Oldenburg. Marie Bendel.
Faßel, Brauknecht . . . . . Oskar Steinberg.
Ein Hausirer . . . . . Josef Kraft.
Herr von Windwachtel . . . . . Gustav Keune.
Herr von Papillon . . . . . Hans Wendt.
Signora Palpiti . . . . . Anna Kutscherra.
Camilla, Laura — ihre Töchter . . . . . Katharina Gäbler. Ella Grüner.
Ein Maler . . . . . Heinrich Scholz.
Hackauf, Fleischermeister . . . . . Bruno Galleiske.
1., 2. Schneidergeselle . . . . . Hugo Gerwink. Paul Martin.
Hobelmann, Tischlermeister . . . . . Franz Schieke.
Peppi, seine Tochter . . . . . Emmi von Glotz.
Gertrud, Haushälterin; Röserl, Magd — im Hobelmann'schen Hause — Auguste Malnoth. Ida Calliano.
1., 2. Bedienter . . . . . Hermann Duske. Hugo Schilling.
Wirthin der Dorfschänke . . . . . Laura Gerwink.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen **Der Obersteiger.**

Abends $7^1/_2$ Uhr. Außer Abonnement. **P. P. B.** Novität. Zum 1. Male. Lumpengesindel. Tragikomödie.

Elbinger Zeitung.

Große Provinzialzeitung.

Die „Elbinger Zeitung" ist infolge ihres notorisch bedeutenden Leserkreises ein anerkannt vorzügliches Insertionsorgan und eignet sich ganz besonders zu Verkaufs-, Auctions-Anzeigen, Stellengesuchen und Stellenangeboten, Familien-Anzeigen etc. Preis für die kleine Zeile **15 Pfg.**

Sichere Hypothek.

Auf mein Rittergut, Westpr., **sehr volle Wirthschaft** mit schönen Gebänden, suche hinter ℳ 115000 landsch. Pfandbriefen ℳ 25000, Hypothek zu $4^1/_2$ % Zinsen.

Landschaftstaxe Mk. 200000.

Gefl. Off. unt. 27081 an die Expedition d. Zeitung erb.

Graudenz.

Hôtel „Königlicher Hof",

am Markt gelegen,

Haus 1. Ranges, neu eröffnet, elegant und comfortabel eingerichtet, 40 Fremdenzimmer, Ausstellungszimmer, Schreibzimmer, Centralheizung, Bäder im Hause, Omnibus und Hausdiener am Bahnhof, hält sich den geehrten Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Ernst Ebert,

27001) zuletzt Oberkellner Mund's Hotel, Stolp i. P.

General-Vertreter gesucht.

Für den Verkauf eines für **Bäckerei-Zwecke** vorzüglich bewährten Productes werden tüchtige

General-Vertreter

gegen hohe Provision

gesucht; nur solche, die in Bäckereien des Groß- und Kleinbetriebes gut eingeführt sind, wollen sich melden. (26361

Anerbietungen mit Angaben über bisherige Thätigkeit und von Referenzen unter **J. F. 388** an **Rudolf Mosse, Magdeburg**, erbeten.

Nur 15 Pf. pro Quartal

kostet bei der Post ein Abonnement auf den

wöchentlich zweimal erscheinenden

Landwirthschaftlichen Anzeiger

für Ost-Deutschland.

Eingetragen in der Zeitungs-Preisliste pro 1897 unter Nr. 4162.

(Inhalt: Landwirthschaftliche Mittheilungen aller Art, reichhaltiger Annoncentheil.)

Das geeignetste Insertionsorgan für alle Inserate, welche für die Landwirthschaft des deutschen Ostens bestimmt sind, bei **Stellenanzeigen** besonders erprobt.

Jede Nummer wird nach mehr als **2000 Postanstalten** versandt.

Inserate

bitte zu richten an die „Expedition des Landwirthschaftlichen Anzeigers" (W. E. Harich) in **Mohrungen Ostpr.**, dagegen nehmen **Abonnements-Bestellungen** nur die **Postanstalten** an zum Preise von

nur 15 Pf. pro Quartal.

Was ist Ferazolin?

Ferazolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 ₰.

In allen **Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (6775

Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparniß.

Gasglühlicht-strümpfe,

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à

69 Pf. pro Stück,

à Dtzd. **8 Mark franco gegen Nachnahme.** (26758

Willi Bud,

Berlin W. 35,

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

En gros u. en detail

Cognac u. Rum,

directer Bezug,

in Flaschen u. Gebinden empfiehlt zu billigsten Preisen

A. T. Krüger,

100 Langgarten 100.

Bairisch Bier, hell und dunkel, 3 Fl. 20 und 25 ₰, Putziger bier 3 Fl. 25 ₰ empfiehlt **J. Paczoski, Poggenpfuhl 92**

Der Laden Langebrücke 7, zwischen dem Brodbänken- und dem Frauenthor, ist sofort zu verm. Näh. Kl. Hosennäherg. 7.

Für ein hiesiges größeres Colonialwaarengeschäft wird per 1. Januar

eine Kassirerin

gesucht.

Adressen unter 26873 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Gepr. Lehrerin wird f. einige Vormittagsstunden gesucht.

Adressen mit Zeugnissen unter 26915 an die Exp. d. Ztg. erb.

25 jähr., intelligenter **junger Mann** (cautionsf.) f. Stellung als **Kassirer, Bote, Verkäufer resp. Verwalter** einer Filiale.

Adressen unter Nr. 26891 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Gesuch!

Ein nücht. Mann (Abstinenzler) sucht

eine Verwalterstelle

über ein oder mehrere Häuser.

Off. u. 27051 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine geb. Dame in den 40 er Jahren (Frau), welche in d. Hauswirthschaft durchweg erfahren u. das Kochen gut versteht, sowie gerne thätig und zuverlässig ist, sucht für bald selbstständ. Stellung für kleinen Haushalt. Zur Zeit in Stellung.

Offerten unter 27046 an die Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Ein Detaillist

für die **Papierbranche**, welcher mehrere Jahre hintereinander in einem **Papier-Detail-Geschäft** thätig war und prima Zeugnisse aufzuweisen hat, findet dauernde Stellung.

Offert. unt. 26975 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein gebild. junges Mädchen zur Erlernung der Retouche kann sich melden.

Offerten unter Nr. 27089 an die Expedition dieser Zeitung erbet.